

licher Weise die Cassen auf die Dauer nicht aushalten und die Arbeiter auf die Mildthätigkeit anweisen, das wird ihnen doch wohl Niemand zumuthen wollen. Die Mildthätigkeit ist etwas sehr Schönes; aber was den Arbeiter betrifft, so will er nicht ein Almosen, sondern sein Recht, sein volles Recht. Nun, meine Herren, das Mangelhafte der wirthschaftlichen Grundlage unserer Knappschaftscassen ist ja in der Debatte des 27. November von Sprechern aller Parteien ausnahmslos, von Herrn Abg. Dr. Stephani, von dem Herrn Minister des Innern und von den anderen Rednern anerkannt worden. Man hat sich dahin ausgesprochen, daß eine Zusammenlegung, eine Vereinigung der verschiedenen Cassen erstrebt werden müsse. Es muß auf der anderen Seite aber zugegeben werden, daß, wie die Dinge jetzt stehen, an ein Gelingen der Zusammenlegungsversuche nicht zu denken ist und zwar aus dem von dem Herrn Minister des Innern vollkommen correct dargelegten Grunde, weil die gutgestellten Cassen selbstverständlich keine Lust haben, sich mit den schlechtgestellten zu verschmelzen, und in Güte sich nie dazu verstehen werden und, wenn man nicht ungerecht sein will, auch nicht dazu gezwungen werden können.

Hier ist es allerdings nicht ganz leicht, eine Entscheidung zu treffen. Soll nun aber, weil die Entscheidung schwierig ist, überhaupt jede Action unterbleiben? Das wäre falsch. Es muß eben ein kühner Entschluß gefaßt werden. Alles drängt der Entscheidung zu. Die Lage des Bockwa-Oberhondorfer Knappschaftscassenverbandes, die uns am 27. November beschäftigte, hat sich verschlechtert. Die Brückenbergschachtcasse ist mit einem Deficit belastet, das sie nicht lange tragen kann. Die Knappschaftscassen werden überhaupt, mit wenigen vorübergehenden Ausnahmen, mehr und mehr herunterkommen, wenn Nichts geschieht. Also Etwas muß geschehen. Aber was? Ja, meine Herren, ein Mittel kenne ich und das ist allerdings auch das einfachste und das radicalste.

Ich habe schon früher erklärt, daß ich wahrlich nicht ein Gegner der Knappschaftscassen bin; im Gegentheil, ich würde es für ein Glück halten, wenn in allen Gewerken sich ähnliche Institute erhalten hätten. Es ist bloß nothwendig, daß ein neuer Geist eingestößt wird, und da ich gerade von einem neuen Geist rede, habe ich hier in Antwort auf gewisse Insinuationen zu erklären, daß dieser neue Geist nicht darin besteht, daß die Cassengelder zu socialdemokratischen Parteizwecken verwendet werden sollen. Es ist niemals einem socialdemokratischen Agitator in den Sinn gekommen, eine Knappschafts- oder sonstige Gewerkschaftscasse für die Partei in Beschlag nehmen zu wollen. Die Arbeiter würden sich schon dafür bedanken. Nein, die Knapp-

schaftscassen sollen den Arbeitern gehören und im Interesse der Arbeiter von den Arbeitern verwaltet werden, wobei ich, wie schon am 27. November vorigen Jahres von mir gesagt wurde, das Obergewaltrecht des Staates anerkenne, der meiner Auffassung nach berechtigt und verpflichtet, hier ordnend und controlirend einzugreifen.

Meine Herren! Der Vorschlag, den ich in erster Linie zu machen hätte, wird Manchem von Ihnen auf den ersten Blick etwas gruselig erscheinen; er besteht darin, daß der Staat, nachdem er die Eisenbahnen in seinen Besitz hat übergehen lassen, auch die Bergwerke consequenter Weise in seinen Besitz übergehen lasse. Meine Herren! Es ist dies mein Vorschlag. Wenn Ihnen vor zehn Jahren von einem Socialisten in Bezug auf die Eisenbahnen der Vorschlag gemacht worden wäre, würden Sie ebenso befremdet den Kopf geschüttelt haben, wie Sie es jetzt thun, wenn es in Bezug auf die Bergwerke geschieht. Und doch ist man jetzt allgemein für das Staatseisenbahnsystem. Für den Bergwerksbetrieb durch den Staat sprechen aber alle die Gründe, die auch für Staatsbetrieb der Eisenbahnen sprechen, und noch weit nachdrücklicher. Denn seit die Eisenbahnen in der Hand des Staates sind, wird es dem Staat fast zur Nothwendigkeit gemacht, auch die Bergwerke sich allmählig zu erwerben. Es ist das nicht bloß im öffentlichen Interesse, im Interesse des Publicums, es ist auch im Interesse der meisten Bergwerksbesitzer, deren Eigenthum ein sehr prekäres ist. Sie wissen, wie mit den Bergwerksactien gespielt wird: auf der einen Seite kolossale Verluste und auf der andern Seite kolossale Gewinne — es ist das reine Lotteriespiel. Und wie hat das Publicum unter der speculativen Erhöhung der Kohlenpreise zu leiden, namentlich bei großer Kälte! Meine Herren! Es ist nicht meine Absicht, dieses Thema hier näher zu behandeln. Ich will die Sache bloß angeregt haben, damit Sie sich an den Gedanken gewöhnen, der bei genauerer Betrachtung sich nicht als unpraktisch erweisen wird.

Ich mache einen anderen Vorschlag, der durchaus auf dem Boden der heutigen Verhältnisse beruht, und dieser Vorschlag ist: durch ein Gesetz zu bestimmen, daß die Cassen, welche jetzt bestehen, an einem bestimmten Datum aufhören, daß sie dem bisherigen Eigenthümer als Stiftung verbleiben und daß von dem Tage ab, wo die alten Cassen aufhören, eine neue consolidirte allgemeine Cassen für sämtliche Kohlengruben errichtet wird, in welche die Einzahlungen von dem Tage an beginnen, wo die Einzahlungen an die alten Cassen endigen. Der Fonds, der in den alten Cassen besteht und durch Staatsgarantie den Arbeitern als Stiftung erhalten werden soll, macht es möglich, daß die neue allgemeine Cassen Zeit gewinnt, zu erstarken, so daß sie